

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

98 (27.2.1928) Montagausgabe

Bezugspreis frei Haus monatlich 2.- ... Einzelpreise: Werkaus-Nummer 10 A, ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 27. Februar 1928.

Staatsum und Verlaag von ...: Ferdinand Thiergarten ...: Chefredakteur Dr. Walter Schneider.

Die Schlussarbeiten des Reichstags.

Bor schweren Kämpfen.

Wahlagitation oder sachliche Parlamentsarbeit?

O. Berlin, 27. Febr. Nach achtstündiger Pause wird heute mittag der Reichstag zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, um die dringenden noch vorliegenden Gesetzesvorlagen zu erledigen.

Bekanntlich sind mit Zustimmung der Koalitionsparteien an dem von der Reichsregierung ausgearbeiteten Notprogramm noch verschiedene Änderungen vorgenommen worden.

Interesse des deutschen Volkes und nicht zuletzt im Interesse des Ansehens des bisherigen Reichstages das Notprogramm zu erledigen, kann unter diesen Umständen noch nicht als sicher betrachtet werden.

Graf Westarp hält Wahreden.

U. Stolp, 27. Febr. Der Ostmarkenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hielt gestern in Stolp eine Tagung ab, die durch die Anwesenheit des Grafen Westarp besondere Bedeutung erhielt.

Stadlverordnetenwahlen in Braunschweig.

U. Braunschweig, 27. Febr. Die Stadlverordnetenwahlen in der Stadt Braunschweig hatten bei reger Wahlbeteiligung folgendes Ergebnis:

- Sozialdemokraten: 19 Sitze (bisher 14) 44 671 Stimmen (429 bei den Landtagswahlen am 27. 11. 27).
Bürgerliche Einheitsliste 12 Sitze (17), 27 119 Stimmen (32 223).
Demokraten: 1 Sitz (1), 4321 Stimmen (3761).
Kommunisten: 1 Sitz (1), 2551 Stimmen (6212).
Nationalsozialisten: 1 Sitz (1), 3825 Stimmen (3844).
Partei f. Aufwertung und Aufbau: 0 Sitze 602 Stimmen (keine).
Vollrechtspartei: 1 Sitz (1), 2419 Stimmen (2557).

Der Waffenhandel mit China.

Von unserem ostasiatischen Vertreter Wolfgang Sorge.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat am Samstag in einem Schreiben an den ostasiatischen Vertreter in Shanghai die deutschen Unternehmen vor jeder Beteiligung an Waffenlieferungen nach China gewarnt.

Kanton, Ende Januar 1928.

Die Frage des Waffenhandels steht augenblicklich im ganzen Reich der Mitte in chinesischen und ausländischen Kreisen im Mittelpunkt des Interesses. Es sind besonders drei „Fälle“, die den Anlaß zu der Diskussion gegeben haben und deren Entwicklung man jetzt noch von kinomathographischer Spannung erwartet.

Ebenjowenig bestand ein Zweifel darüber, woher Tschangholin plötzlich die Gelder hatte, um so große Waffenlieferungen zu veranlassen, die keine Firma, wenn ohne direkte Vorauszahlung des Betrages, anders als durch unwiderrufliches Akkreditiv übernehmen wird.

Neue europäische Spannungen.

Italiens doppeltes Spiel.

Der Eindruck in Frankreich.

F.H. Paris, 27. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die letzten Ereignisse in Ungarn und Oesterreich kommen der französischen Diplomatie außerordentlich ungelogen, weil sie Rückschlüsse auf die französisch-italienischen Beziehungen befürchten, die sich in der letzten Zeit nicht allzugünstig gestaltet haben.

Man nimmt in Pariser diplomatischen Kreisen an, daß der Zwischenfall mit Oesterreich von der italienischen Regierung absichtlich aufgeschoben wurde, um die internationale Öffentlichkeit von den Konjunktoren wegen der Maschinenengewehre von Szent Gotthard abzulenken.

Die Ansicht Englands.

v.D. London, 27. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man ist hier im allgemeinen nicht geneigt, über die Folgen nachzudenken, die der österreichisch-italienische Zwischenfall haben könnte, sondern rüßtet sich damit, daß für den Augenblick die römischen Telegramme und Erklärungen noch betonen, daß die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden.

Englands Sicherheitspolitik.

Gegen irgendwelche neue Verpflichtungen.

v.D. London, 27. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) England darf unter keinen Umständen irgendwelche Verpflichtungen übernehmen, die es unter das Diktat einer kontinentalen Mehrheit stellen würden — das ist die allgemeine Auffassung, die überall ausgesprochen wird.

Die Engländer wollen sich diesen Tschangholin Geld leihen lassen, aber sie wollten — echt englisch — doch das Geschäft insoweit wahren, daß sie sich an den Buchstaben des von den Großmächten unterzeichneten Abkommens hielten, in dem sich die ratifizierenden Mächte verpflichteten, den Waffenhandel mit China zu verbieten.

Diese ganze Einstellung hat die Engländer nicht behindert, diesen ersten Fall der angeblichen Waffenlieferungen für China gewaltig aufzubauschen und damit überhaupt die ganze Frage der Waffenlieferungen an Tschangholin anzuschneiden.

Tschangschin mit den Russen wieder gut Freund geworden, und der Süden ist der Gegner Rußlands, ein Beweis, wie wenig im Grunde die Engländer in der Lage sind, die chinesischen Ereignisse zu verstehen.

Als die Agitation gerade angeluht war, passierte die zweite Sensation. In dem Hafen von Manila lief der Dampfer „Praga“ ein (Kohlenmangel), der mit Waffen für die Uthangschin beladen war. Der Dampfer „Praga“ führte die unter diesen Umständen für ein seegehendes Schiff recht verdächtige tschingschowsische Flagge.

Als drittes Ereignis lief gleichzeitig in Singapur der norwegische Dampfer „Stulle“ ein, der ebenfalls eine Waffenladung für Uthangschin an Bord hatte. Die englischen Korrespondenten meldeten, die Waffen seien von zwei deutschen Firmen, Carlomag & Co. und Siemens & Co., geliefert worden, und das Zusammenreffen dieser Ereignisse hat ganz unermesslich die Panikregierung auf den Plan gerufen.

J.N.S. Vatehurs, 27. Febr. Das leibbare Luftschiff „Los Angeles“ hat gestern morgen 6 Uhr 50 seinen Anker verlassen und sich auf seinen Flug begeben, dessen Bestimmungsort nicht feststeht.

Die Hagenauer Stadtratswahlen.

Das Ziel der französischen Nationalisten nicht erreicht.

F.H. Paris, 27. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Der von der französischen Regierung beabsichtigte Zweck, die Stadträte von Hagenau, welche zu dem Bürgermeister Weiß hielten, bei den gestern stattgehabten Stadtratswahlen aus Haupt zu schlagen, erfüllte sich in keiner Weise.

Diplomatenarbeit an der Riviera.

F.H. Paris, 27. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Der deutsche Botschafter in Paris von Hoesch traf in Monte Carlo ein, hier im Hotel Metropole auf und hatte bereits gestern eine Besprechung mit Dr. Strofmann in Cap Martin.

Ostoberschlesien im Zeichen des Wahlterrors

TU. Gletsch, 27. Febr. Am Sonntag erreichte die Wahltagelation in Rattowitz wohl ihren Höhepunkt.

Alle Häuser, Schaufenster und Zäune waren mit großen Plakaten der Liste I verunstaltet. Die übrigen Parteien, die an dieser marktschreierischen Wahlpropaganda nicht teilnehmen, durften noch nicht einmal Flugzettel in den Straßen verteilen, da die Zettelverteiler sofort von Aufständischen vertrieben wurden.

Der afghanische König in Potsdam.

* Berlin, 27. Febr. (Kunstsprach.) König Amanullah besuchte gestern mit seinem Gefolge und in Begleitung des Ministers a. D. Rosen, Potsdam.

Die Gäste besichtigten Schloß Sanssouci, die Drangerie und das neue Palais. Die Führung hatte der Direktor der Verwaltung für die Schlösser und Gärten, Dr. Hübnert.

Schwere Kohlenstaubexplosion.

O. Köln, 27. Febr. Eine fürchterliche Explosionskatastrophe hat sich auf der Grube Hubertus der Hubertus AG. in Brüggan an der Erft ereignet. Infolge einer Kohlenstaubexplosion in der elektrischen Entstaubungsanlage ist der ganze Kohlenboden in die Luft geflogen.

Beim Probeflug tödlich abgestürzt.

TU. Augsburg, 27. Febr. Gestern früh stürzte über dem Flugplatz Augsburg der Pilot Saadama beim Einfliegen des Messerschmidt-Flugzeuges M 20 aus sechzig Meter Höhe tödlich ab.

Die Schiffskatastrophe im Kanal.

TU. London, 27. Febr. Das russische Kadettenschulschiff „Zooresnik“, das bei dem Zusammenstoß mit dem italienischen Dampfer „Alcantara“ schwer beschädigt wurde, während die „Alcantara“ gesunken war, traf am Sonntag in Southampton mit einem Leberlebenden des italienischen Schiffes ein.

Der Ueberfall auf den Postexpres.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Chicago, 27. Febr. Im Zusammenhang mit dem vorerwähnten Banditenüberfall auf einen Expresszug verhaftete die Polizei sechs Männer und sechs Frauen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 27. Februar.

- Vandestheater: „Boris Godunow“, 19½-22½ Uhr.
Bad. Stadttheater: „Konstantin“, 19½-22½ Uhr.
Gesellschaft für Deutsche Bildung: Vortrag Prof. Dr. E. Dellbach-Steinberg über Lebensalter und Lebensrisiken der Völker, im Schauspielhaus des Anlaufes der Fein. Hochschule, 8½ Uhr.

Vorausichtige Bitterung für Dienstag, den 28. Februar: Fortdauer der bestehenden Bitterung

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Der Abend.

Von Ossip Kalentor (Maicosine)

Am Abend fahren die großen Barken ein, mit Risten, Säcken, geheimnisvollen Kästern beladen. Die Schiffsleute fangen, und rasch gehen die Segel nieder.

Am Abend ruht der See staubblau in einem milden, gläsernen Glanze. Blau, blau verweht die Ferne: Berge mit grünen Almen, Weingärten und silbernen Olivenhainen; Felswände mit Dörfern und Klöstern, verfallenen Kastellen; Buchten mit allen Städten, an deren Häfen noch die gestrigelten Löwen Benedigs Wache halten.

Die großen Segelschiffe im Hafen heben und senken sich leicht. Und auf der schmalen, rosa Mole, sieht da, der Herr Kapellmeister mit dem Händchen zum Ringelschwänzchen! Zwei ernste, bewegte, hochschwarze Silhouetten, auf und ab spazieren sie. Und sein Städchen, das er mit der Linken hinterm Rücken hält, während die Rechte, entflohen zur Faust geballt, in der Mantelkassette ruht.

Am Abend rücken die Gassen enger zusammen, die Gassen mit den hochbegiebelten, bemalten, verputzten und verbogenen Häusern und Häuschen, deren eins am andern lehnt in unendlicher Liebe. (Macht man den Versuch, eins herauszureißen, was ja zuweilen vorkommt — der unermüdliche „Fortschritt“ heischt es —, so muß man die anderen stützen, mit Wallen und Fachwerk, daß sie nicht in Trümmer und Unmöglichkeit und unendlicher Liebe ihm nachstinken...)

Hoß über dem Orte thront die große, weiße Kirche. Die steilen Stufen, Stück um Stück, kommt am Abend ein Mütterchen herauf. Demnen ist's nun ganz dunkel. Der Heiland schlief, und die heiligen all. Nur das ewige Lämpchen wacht. Und draußen am schönen, schlanken Campanile läuten die Gloden den Englischen Gruß.

Eine uralte Feder steht düster gegen den zoffammenden Himmel. Rom Kirchhof grüße die ersten Japansen. Tief unten im See ruht dunkel die kleine Insel mit dem einsamen Delbaum.

Über im Ort ist Leben. Auf dem neuen gelben Kiesplatz vor dem Kriegerdenkmal spielen Knaben brüllend Fußball. Mädchen lehnen lockert am neuen Geländer. Dräuend, bleich erhebt sich dahinter die Schule. Wer denkt an die, wenn man sich im Weistampff übt, ehrgeizig, kühn, vor den Augen der Mädchen!

Die Lichter werden angezündet. Die Fenster beleben sich froh. Nacht sinkt in die stillen Gassen. Hoch über dem Orte steht die große, weiße Kirche und das mächtige, düstere Kastell. Hoch über Kirche und Kastell stehen die großen, verschneiten Berge und halten feinem Nacht.

Ein Lachen verflingt. Eine Tür weht zu. Beim Schmelz, hoch, wird noch gehämmert. In einem trummen Hause ist noch Musik: jemand spielt sich auf seiner Geige das Lied von Valencia. Und wenn der Mond aufgeht, biegt um die Ecke, schweren männlichen Schrittes, der Abt. Seine lange, schwarze Soutane rauscht.

Dusttenabend Ruth Hesse — Gretel Bloß. Eine wohlgeordnete Hörerschaft bereitet diesen beiden Sängerinnen und ihrem Begleiter Bruno Wächter einen festen Erfolg. Klang, Größe, Färbung der Stimmen und eine angegrübte Gemeinamtheit im Vortrag stellen die Wiedergaben von stilvoll und interessant zusammengestellten Duetten besonders glücklich erscheinen. Die Stimmen, ein diegemer, weicher Sopran und ein warmer, angenehmer abgedunkelter Alt, sprechen überall klar, leicht und zuverlässig an.

Das Gastmahl.

Erzählung von Peter Scher.

Es gibt ja so viel Formen von Sotismus. Wenn der Kommerziant ein Essen veranstaltet, steht er immer peinlich darauf, daß unter den Eingeladenen einige Künstler sind, die sich tödlich hoffen.

Jedesmal, wenn die Tür aufgeht und einer hereintritt, dessen Todestisch schon da ist, liegt ein Schimmer seliger Verklärung auf des Kommerzianten Gesicht. Kein Vergnügen, nicht einmal das eines ungewöhnlichen Abchlusses — gleich dem Entzücken, das er empfindet, wenn er als Hausherr die feindlichen Gäste miteinander bekannt macht.

Als ich kürzlich in seinem Salon unter den anderen auf den Anbruch der Abfütterung lauerte. Wie die doppelt geöffnete Tür einen aus, der bei meinem Anblick erblebte.

„Gestatten Sie“, sagte der Kommerziant mit strahlender Miene — „oder kennen Sie die Herzen?“

„Ich lagte schlief!“, „Wenn ich nicht irre, sind wir Todfeinde —?“ Bei Tisch war ich selbstverständlich neben ihm untergebracht. Der Kommerziant sah leuchtend gegenüber. Die Miene eines Gläubigen beim Vortrag seines Lieblingspropheten ist nichts gegen die Seligkeit auf seiner Stirn.

Sorglos und ungebildet sprach ich gleich vom Stück. „Wenn ich mich recht erinnere, waren Sie bis Samstag vormittag mein Freund. Am Abend war die Aufführung. Am Montag früh erlitten die Kritik und Sie schloßen mich. Warum — sagen Sie mir — haben Sie mich eigentlich nicht schon am Sonntag gehöhrt, da Sie doch wußten, daß ich unbedenklich bin?“

„Derr —!“ sagte der Autor — „aber genug... ich will Ihnen nur sagen, daß ich selbstverständlich nicht über die Kritik, sondern über Ihre taktlose Form beleidigt war!“

„Ahhh soooo —“, sagte ich und sah ihm heftig ins Gesicht — „über die taktlose Form... Ja, da find wir ja durchaus einer Meinung... Sehn Sie mal an, und ich hatte mir eingebildet, Sie wären über die Kritik beleidigt gewesen!“

Jener klappte einen Moment; aber da ich ihm treu ins blaue Männerauge sah, erhob er sein Glas und trank mit hastig zu. „Ich lagte frisch und unbekümmert: „Wost!“

Unter Gastgeber wandte sich schmerzhaft ab.

Entdeckung von Fresken aus dem Quattrocento. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, ist zu Montefalco in Umbrien bei Wiederherstellungarbeiten am Rathaus eine Anzahl von Fresken des 15. Jahrhunderts entdeckt worden. Der bisher freigelegte Teil zeigt der Madonna mit Kind und zwei Engeln, zu beiden Seiten der Madonna die heilige Chiara und den heilige Fortunatus. Die Fresken, deren Schöpfer noch nicht festgestellt werden konnte, bedecken eine Fläche von etwa 4 Quadratmetern und sind vorzüglich erhalten.

Hidalgos.

Eine Geschichte aus Peru.

Von

Ventura Garcia Calderon.

Zwei Männer, Senor, echte Männer, wie es heute nur noch wenige gibt. Zwei Schutzherrn des Tals und tapfer, Coramba!

Die Geschichte dieser beiden Hidalgos meines Landes ist sicher jedem Reisenden erzählt worden, der nach dem Tando in diesem verlorenen Winkel der Sierra kam, wo ich die Nacht verbringen mußte — nahe den Anden, zwischen einem grünen Berg, ganz aus Silber, und einem roten Berg, ganz aus Kupfer.

Beil ich ein unwürdiges Geschöpf der Hauptstadt war, ein verächtliches und schiefes Kerlchen, erlaubte man mir nicht, auf dem Lager aus hartem Stein zu liegen, sondern man ließ mich auf dem weichen, aber im Tando die Feinden der Zivilisation kennen gelernt hatte, ließ mich durch seinen Sohn — ein Knirps von sechs Jahren, aber schon hart auf den fürstlichen Maultieren — das einzige Kopfstück dieser Einsamkeit bringen.

Vorsicht, Senor! Er hat die Berruga. Fast jeder hat sie hier, und vielleicht werden auch Sie eines Tages davon befallen. Sehen Sie ihn, ist es nicht wie eine kleine Frucht aus Blut? Wenn Sie zu hart darauf drücken, tritt eine tödliche Hämorrhagie ein.

Um zur Küste zu reiten, mußten aber beide den selben Weg nehmen, übrigens der einzige der an den steilen Hängen dieser Berge entlang führt. Wer ihn baute? ... Das weiß man nicht.

Unglücklich sehen Sie auf der Höhe ein winziges Stauwässchen. Schon schnell schwillt es an, weht donnerndes Echo, und Sie werden fragen, daß der Berg in zwei Teile zerbricht. Das ist die Galga, ein Felsen, der sich losgelöst hat, ohne daß man weiß, wie. Sie rollt und rollt — wirft alles was sie antrifft, in den Abgrund: Lamas, Kaurtiere, Menschen. Eine verfluchte Sache Senor! Wie könnten wir auch sonst alle die Kontore ernähren, die Sie überall sehen? Was man eine Viertelstunde vorher noch großartig Weg nannte, wird zu einem Ziegenpfad, nur zu Fuß passierbar und dann an die Felsklüfte angehängt.

Und die Maultiere? ... An die denkt man nicht, man überläßt sie dort oben ihrem Schicksal. Doch ich schwane und komme nicht zu meiner Geschichte. Natürlich ist es nicht gut für zwei Reiter, sich auf diesen Wegen zu begegnen. Daher lautet man vor den ganz engen Stellen eine Glocke oder gibt ganz einfach einen Schuß ab.

So weiß ein Reiter auf der anderen Seite schon aus der Ferne, daß zwei Men Gen dort nicht aneinander vorbeikommen können. Sucht die nächsten Tando auf und verteilt sich die Zeit damit, eiskalte Chicha zu trinken oder auch Zunderrohrknaps. Je nach seinem Geschmack der Jahreszeit. Aber ja doch, Senor ... ich habe die Hidalgos nicht vergessen. Also die beiden waren Todfeinde, trafen sich doch niemals auf demselben Wege, da sie über ihre gegenseitigen Eprohete stets durch die Maultierreiter der beiden Haciendas unterrichtet wurden — keine schwierige Sache in einer Gegend, wo es an Unterhaltungsstoff fehlt. Nun passen Sie gut auf! Der eine von ihnen, Don Saturnino, liebte noch einen ganz besonderen Trick gegen den anderen Don Narciso, denn sein prachtvolles, freierischer Habn hatte beim letzten großen Kampf der Provinz ohne Grund feht gemacht — aus purer Riebetracht gegen seinen Herrn hätte man sagen können! Der war dem Feht ferngeblieben, um nicht seinem Rivalen zu begegnen. Aber ein Schauer lief ihm über die Haut, als man ihm mit allen Einzelheiten von der unerhörten Feht seines Habns erzählte und von dem häßlichen Lachen, mit dem Don Narciso seinen Sieg begrüßte:

Corrio fu gallo — was für jeden, der die Sprache von Männern versteht, belagert will, daß der mangelnde Mut des Habns dreifellos auch zu den Gewohnheiten seines Herrn gehörte.

Eine schreckliche Beleidigung, Senor! Denn Sie können von einem Mann hier sagen was Sie wollen; aber was die Courage angeht ... ist!

Was es Absicht? Ich weiß es nicht — weiß nur, daß der Teufel in alles nicht was ihn nicht angeht. Jedenfalls setzte sich im vergangenen Monat Don Saturnino am selben Tage in Marsch, an dem Don Narciso aus dem Tal zurückkehrte, jeder seinen besten Maultierreiter hinter sich. Sehen Sie drüben am Berge die seine Seite? ... Das ist der Weg auf dem sie plötzlich, um den Anordnung herumliegend, aufeinander tritten

Eine Galga hatte vor einiger Zeit ein Stück von dem ohnehin schon schmalen Wege fortgerissen. Die Maultiere drängen vom Berge fort, quetschen einem das Bein an der Felswand und pöhen mit ihren Augen in die Tiefe, ehe sie einen Schritt vorwärts machen. Ein Zurück ist hier unmöglich. Zu Fuß, ja, wenn man sich über die Kruppe heruntergleiten läßt

Don Saturnino und Don Narciso machten Halt und luden einer den anderen mit einer hochmütigen, spöttischen Geste ein, abzustiegen, den Weg frei zu geben. Gewiß, einer hätte sein Maultier töten und zu Fuß zurückgehen können, gefolgt von dem Gelächter und dem Revolver des anderen. Dazu versteht sich aber kein echter Mann, Senor!

Der Beleidigte sprach zuerst: „Meine Habne lau'n mandmal fort, ich nicht!“ Die am Boden knurrenden Pferde stitterten in ihren biden Hosen die haben mir übrigens alles erzählt. Don Saturnino — den

Die japanischen Erias.

Wer sind die Erias?

Von

Georg Waidau.

Soll leuchtete die Herbstsonne über dem Manöverfelde von Kagoga. Die Regimenter standen in Paradestellung, die neu eingeführten Militärpatellen spielten zum ersten Mal den Präzisionsmarsch, die langen Linien der blanken Seitengewehre blitzten, der Mikado schritt die Front ab.

Da trat plötzlich ein Soldat aus dem Glied, eilte wenige Schritte auf den Kaiser zu, rief das Gewehr bei Fuß, und hielt dem Obersten Kriegsherrn ein Papier hin, eine Bittschrift. Doch der Mikado ging wortlos an dem Manne vorüber, als sähe er ihn nicht. Aber ein Offizier aus dem Gefolge winkte, zwei Feldgendarmen stürzten herbei, rissen dem Soldaten das Gewehr aus der Hand und führten ihn ab.

Ein Vierteljahr später hatte sich Kitahara Taisaku, der Soldat mit der Bittschrift, vor dem Kriegsgericht in Tokio wegen Majestätsbeleidigung und Ungehorsams vor verammelter Mannschaft zu verantworten. Der öffentliche Ankläger selbst gab zu, daß Taisaku allen Grund hatte, sich zu beschweren, denn er gehörte der Klasse des Erias an und wurde von Vorgesetzten und Kameraden deshalb mißhandelt und verachtet. Er wollte den Kaiser nur um Abhilfe gegen die unerträgliche Tyrannei bitten, die auf allen Erias lastet und ihnen das Leben zur Qual macht.

Wer sind nun diese Erias? wird man fragen, und warum werden sie von den Japanern so verachtet? Die „Unreinen“, denn nichts anderes bedeutet der Name Eria, stammen von der mittelalterlichen Klasse der Schinder, Henker und Totengräber ab. Wie vor Hunderten von Jahren noch in Europa, so wurden damals diese Menschen auch in Japan für unrein gehalten, und alle anderen Söhne des Reiches der aufgehenden Sonne mieden den Verkehr und die Berührung mit ihnen. Die Erias durften kein eheliches Haus betreten und keinen Menschen ansprechen; der Reis, den sie bauten, wurde nicht dem Buddha geopfert; ihre Hütten mußten außerhalb der Dörfer stehen; alles an den Erias war unrein, und sie bildeten ein Volk von Ausgestoßenen.

Im Jahre 1871 rief eine kaiserliche Verordnung die alten gesetzlichen Schranken zwischen den einzelnen Kasten nieder und schuf neue Bevölkerungsklassen. Die Erias wurden mit den Kaufleuten, Handwerkern und Bauern zu einer neuen Klasse verschmolzen. Für die armen Geschickten war dies ein unerhörter Fortschritt — so meinten sie wenigstens. Aber die Freude war verfrüht, denn die anderen Angehörigen der neuen Klasse weizerien sich, irgend eine Gemeinschaft mit den Unreinen einzugehen, und alles blieb beim Alten. Die Regierung wollte die Lage der Erias verbessern und wies ihnen in ganz Japan rund sechstausend Bezirke zu, in denen sie eine Freistadt haben sollten. Dadurch wurden die Unreinen aber nur noch mehr geächtet und standen jetzt völlig außerhalb der übrigen menschlichen Gesellschaft.

Fünfundzwanzig Jahre lang fanden sich die Erias in asiatischem Gleichmut mit dieser Sonderstellung ab, betrieben ihre Handwerke als Schinder und Totengräber und ließen ihre Leben genau so auf den Schlachtfeldern in China, in der Mandchurei, vor Tjingtau und in Sibirien wie ihre anderen Volksgenossen. Doch ihre Zahl

nahm immer mehr zu, sie wuchs auf drei Millionen an; der allgemeine Fortschritt des Landes konnte auch vor ihren Reservaten nicht Halt machen, sie fanden nicht mehr genügende Beschäftigung in ihrem geachteten Beruf und mußten noigebungen nach anderen Lebensmöglichkeiten trachten. Im Jahre 1922 hielten sie sich stark genug, um ihre Interessen den übrigen Klassen gegenüber öffentlich zu vertreten. Sie gründeten die Partei der Suiseishu — der Name bedeutet die Wasserwaage als Symbol der Gleichberechtigung — und diese forderte für ihre Angehörigen die freie Berufswahl, die gesellschaftliche Gleichberechtigung mit den anderen Japanern und den Kampf gegen ein unberechtigtes Vorurteil, das selbst die ärmsten Arbeiter gegen die Erias hegen. Sie wollten, daß die Kinder nicht mehr wie bisher auf der Straße mit den Fingern nach ihnen zeigten und „Sinin“ (Tier) hinter ihnen her riefen. Jedem eine politische, wie man leicht annehmen könnte, kommunistische Tendenz lag der Suiseishupartei völlig fern; die Erias wollten auf friedlichem Wege die Anerkennung als gleichberechtigte Untertanen des Mikados erreichen.

Das Jahrhundert alte Vorurteil gegen die Erias wurzelte aber so tief im Wesen der anderen Japaner, daß die vollkommen berechtigten Bestrebungen der Suiseishupartei den stärksten Widerstand aller Bevölkerungsschichten fanden. Man wies jetzt erst recht mit dem Finger auf sie und spie vor ihnen aus. Kein Arbeiter dachte daran, einen Eria einzustellen, mochte er noch so fleißig sein. Den wohlhabenderen unter den Unreinen war es möglich, die Reservatbezirke zu verlassen und sich in einer anderen Gegend, wo sie unbekannt waren, anzusiedeln; meistens kam aber über kurz oder lang bei irgendeiner Gelegenheit ihre Zugehörigkeit zum geächteten Stand doch ans Licht, und das Leben wurde ihnen wieder zur Qual gemacht.

Der unberechtigte Abscheu gegen die Erias ging so weit, daß man in einem Dorf bei der Errichtung eines Denkmals für Gefallene die Namen zweier für Japan gestorbenen Erias absichtlich nicht aufführte und sich auch nicht durch eine behördliche Aufforderung zur Aenderung der Inschriften veranlassen ließ. In einem anderen Fall riefen Bauern hinter einem Hochzeitszug der Eria wieder ihr „Sinin“ her, und als die Geächteten um eine förmliche Entschuldigung ersuchten, griff man sie tödlich an. Die Erias bekamen Zugang, es entstand eine Schacht, und selbst die verstärkte Polizei war nicht in der Lage, die Kämpfenden zu trennen. Ein Regiment Infanterie mußte aufgeboden werden, um Frieden zu stiften.

Die Regierung bemühte sich oft, die Gegensätze zu überbrücken, da sie aller geistlichen Grundlage entbehren, und den militärischen Vorgehien wurde die völlige Gleichbehandlung der Erias mit den Soldaten aus anderen Bevölkerungsschichten zur Pflicht gemacht. Aber alle Befehle haben bisher das Vorurteil gegen die Angehörigen einer unreinen Klasse nicht beseitigen können. Die Behandlung der Geächteten war beim Militär so ungerecht wie nur möglich. So hatte der Kompaniechef des verurteilten Taisaku dessen ganzer Verwandtschaft das Betreten der Kaserne verboten, den Soldaten auf allen seinen Urlaubsgängen beobachtet lassen, seine Post unterschlagen und ihn zum Säudenhof der Kompanie gemacht; auch die Kameraden wollten nichts mit ihm zu tun haben und quälten ihn, wo sie konnten. Deshalb tauchte in Taisaku der Gedanke auf, sich und seiner Klasse durch ein Bittgesuch an den Kaiser Gerechtigkeit zu verschaffen. Die Schrift, die in der Verhandlung vorgelesen wurde, enthielt nicht ein einziges, respektvolles Wort, aber sie bedeutete ein doppeltes, schweres Vergehen Taisakus, den Ungehorsam und die Majestätsbeleidigung, weil kein Japaner sich persönlich an den Kaiser wenden darf.

Die Gerichtsverhandlung hat aber die Augen ganz Japans auf die Lage der Erias gerichtet und es fehlt nicht an Stimmen vernünftiger Japaner, welche die Ausnahmestellung der Erias als eine nationale Schande bezeichnen.

Der Professor.

Groteske.

Von

Hans Bauer.

Der Professor hielt, über seine Manuskripte gebeugt, einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über das Entstehen und Vergehen der Welten. Er sprach von fernem Gestirnen: von Spinnen und Zentralsonnen, von Lichtjahren und kosmischen Systemen. Er baunte die Unendlichkeit in Worte und Zahlen.

Sein Publikum tastete sich mühselig am Sinn seiner Ausführungen dahin. Es staunte und begriff nur halb. Schließlich berichtete der Professor, daß, mit Hilfe der Erkenntnisse Albert Einsteins, sich das Gewicht des Weltalls berechnen lasse. Es betrage zehn Gramm in die 52. Potenz erhoben.

Der Professor schaute einen Augenblick von seinem Manuskript hoch. Er sah auf ehrfürchtig schweigende Gesichter. Da schien ihm plötzlich das Gefühl zu überkommen, daß er eben eine Unrichtigkeit gesagt habe. Er führte, ein wenig erschrocken, seinen Zeigefinger an die eben verlesene Stelle, setzte die Brille vor und korrigierte hastig, als gelte es, einer in die Welt himmelsmarthierten Unwahrheit schleunigst hinterherzugehen und sie wieder einzufügen, ehe sie Unheil anrichten könnte: „Nicht zehn Gramm in die 52. Potenz, sondern in die 54. Potenz erhoben, muß es natürlich heißen ... Um Billionen von Kilogramm handelt es sich selbstverständlich und nicht um Zettillionen ...“

Der Professor interpunktierte keine Versicherung mit einer kleinen Pause innerlicher Betrübnung. Ueber sein Gesicht zog ein feines Lächeln, und es war die Vermutung auf ihm zu lesen: „Es wird Ihnen ja auch gleich zu wenig vorgekommen sein!“

Humor.

Noch schlimmer.

Schneider (zum Studenten): „Bis man von Ihnen kein Geld bekommt, dauert's eine Ewigkeit.“ — „Und bis mir mal jemand Geld pumpt, dauert's noch länger.“ —

Platonisch.

Arzt (zur Bäuerin): „Warum habt Ihr denn das Fenster offen, wo doch Euer Mann das Fieber hat. Er kann sich ja erkälten.“ — „Ja, sehen Sie, Herr Doktor, drüben im Wirtshaus ist 'ne Heuererei, und weil mein Alter nicht dabei sein kann, will er sie wenigstens hören.“ —

Die Wuchsstoffe der Hefe entdeckt.

Dem Erlanger Prof. Weigardt ist es, wie in „Reclams Universalum“ berichtet wird, gelungen, die Wuchsstoffe der Hefe zu gewinnen, die er als aktivierende Spaltprodukte bezeichnet. Mikroorganismen, die kein oder nur geringes Wachstum zeigen werden durch Zugabe dieser Wuchsstoffe in geringen Mengen zu starkem Wachstum angeregt, und diese Wuchsstoffe lassen sich auch als Heilmittel verwenden, indem dadurch im menschlichen Organismus die Abwehrstoffe angeregt werden.

Ein schönes Heim für wenig Geld
Schlaf-Zimmer / Speise-Zimmer / Herren-Zimmer / Küchen
1/10 ANZAHLUNG 20 MONATSRATEN
Lieferung franko Haus u jede Bahnstat on Baden u Pfalz
Bei Barzahlung höchsten Rabatt
Gute meistermäßige Qualitätsarbeiten
Dem Rabatt- und Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.
Friedrichs & Cie., Kommandit-Gesellschaft Karlsruhe
Kriegsstraße 80, gegenüber dem alten Bahnhofs-Gebäude

Vom Hohenwald.

Wie es in Hohenwaldgemeinden aussieht.

Das die Bewohner der Hohenwaldgemeinden nicht auf Rosen gebettet liegen, dürfte so ziemlich bekannt sein.

Die Gemeinde ist nicht im Besitze von besonderen Einnahmequellen, sondern muß ihre ganzen Ausgaben durch Umlagen decken.

Der Hirtenbrief über die Ehe.

Am Sonntag wurde in den katholischen Kirchen der Erzdiözese Freiburg der Hirtenbrief des Erzbischofs Carl verlesen, der die Ehe zum Gegenstand hat.

Bundesstag des katholischen Frauenbundes.

Freiburg, 25. Febr. Mit einer sehr stark besuchten Festversammlung wurde hier die Tagung des Badischen Landesauschusses im katholischen Frauenbund eröffnet.

Anschließend erstattete Bugdowska den Tätigkeitsbericht. Sein besonderes Augenmerk hat der Frauenbund in den letzten Jahren den Landfrauen zugewandt.

Nun ergriff die Bundesvorsitzende, Fräulein Dr. Gorta Krabbel-Machen das Wort zu ihrem Vortrag über die moderne Kulturkrise in ihrer Einwirkung auf die Familie.

† Jöhlingen, 27. Febr. (Todesfall.) Einen unserer Besten hat Schmitzer Tod hinweggerafft. Nach langem schweren Leiden starb hier im 80. Lebensjahr Oberlehrer i. R. Johann B. Brettle.

Berkehrsregelung bei Straßenbauarbeiten.

Im Auftrag des badischen Finanzministers hat die Wasser- und Straßenbauverwaltung die Richtlinien für die Regelung des Verkehrs bei Straßenbauarbeiten zusammengestellt.

Danach sind bei Bauarbeiten an Straßen Sperrungen nur dann zulässig, wenn ohne Sperre die Bauarbeiten oder der Verkehr in hohem Maße gefährdet, die Instandsetzungsarbeiten verzögert oder in ihrer Güte erheblich beeinträchtigt würden.

Oberflächenbehandlungen mit Teer oder Bitumen im Heiß- oder Kaltverfahren sollen stets ohne Sperrung durchgeführt werden. Bei Walzarbeiten auf Straßen, für welche ein geeigneter Umgehungs- weg nicht vorhanden ist, sind unter teilweiser Sperrung durchzuführen.

Soll eine Straßenstrecke länger als 14 Tage völlig gesperrt werden, so ist unter Angabe des Umleitungsweges vor der Antrags- stellung beim Bezirksamt und spätestens 4 Wochen vor Baubeginn die Zustimmung der Bauverwaltung einzuholen.

Als Umleitungswege sind für den Fern- und Schwerverkehr gut ausgebaute, hinreichend breite Land- oder Kreisstraßen zu wählen. Daneben können zur Vermeidung großer Umwege für den leichten Nahverkehr auch untergeordnete in der Nähe der gesperrten Straße hinziehende Wege für die Umleitung benutzt werden.

Als Hinweis auf die Sperre und Umleitung ist etwa 100 Meter vor dem Abgang des Umleitungsweges auf der rechten Straßenseite eine internationale Warnungstafel mit dem Zeichen „Achtung“ aufzustellen.

Bei teilweiser Sperrung wegen Walzarbeiten: a) bei völliger Sperrung für den Verkehr: „Straße zwischen A... und B... gesperrt“; b) bei teilweiser Sperrung für den Verkehr: „Straße zwischen A... und B... für Fahrzeuge über 3 Tonnen Gesamtgewicht von 6-19 Uhr werktags gesperrt“.

Beim Abgang des Umleitungsweges ist die gleiche rechteckige Tafel aufzustellen und außerdem eine Wegweiserstafel mit gelbem Grunde und schwarzer Aufschrift: „Umleitung nach X... über

Y...“. Unter der Wegweiserstafel ist ein rot umrandeter Richtungs- pfeil anzubringen. Kann ein Umleitungs- weg nur von einer bestimmten Art von Fahrzeugen oder nur mit beschränkter Geschwin- digkeit oder nur in einer Richtung befahren werden, so ist am An- fang und Ende des Umleitungs- weges das vom Reichsverkehrs- ministerium bestimmte Sperrschwund- zeichen oder Eisenbahnschild aufzustellen.

Zur Kennzeichnung der in Arbeit befindlichen Baustraße ist bei Offenhaltung der Straße für den Verkehr (Oberflächenbehandlungen, Straßenverbreiterungen, häftiges Aufbringen von Dauerdecken) etwa 100 Meter beiderseits der Enden der Baustraße auf der rechten Straßenseite je eine internationale Warnungstafel mit dem Zeichen „Achtung“ aufzustellen.

Bei völliger und teilweiser Sperrung des Verkehrs sowie bei häftiger Offenhaltung der Straße für den Verkehr sind beiderseits der in Arbeit befindlichen Baustraße weiß und rot gestrichelte Schranken (Sperrböden) quer über die Fahrbahn aufzustellen. In dem Mittelraum des Sperrbodens ist an einer kräftigen Stange eine weiße, rot umrandete, rechteckige Tafel anzubringen mit schwarzer Aufschrift a) bei völliger Sperrung: „Straße polizeilich gesperrt“; b) bei teilweiser Sperrung wegen Walzarbeiten: „Straße polizeilich gesperrt. Durchfahrt nur mit Genehmigung der Aufsicht zulässig. Langsam fahren!“ c) bei freigegebenen Verkehr: „Straße polizeilich gesperrt. Durchfahrt nur mit Genehmigung der Aufsicht zulässig. Langsam fahren!“

Zur Auffälligmachung der Schranken und Tafel ist über der weißen Tafel ein rotes Kreuz und unter der Tafel ein Sperr- schild (Sperrpfeil) in der Ausführung nach dem Erfahrungsheft Nr. 9 des Landestriminalmuseums anzubringen und zwar: a) bei völliger Sperrung: ein Sperrschild (Sperrpfeil) mit 5 Punkten und der Aufschrift: „Gesperrt für Fahrzeuge aller Art“; b) bei teilweiser Sperrung wegen Walzarbeiten: ein Sperrschild mit der Aufschrift: „Gesperrt für Fahrzeuge über 3 To. werktags von 6-19 Uhr“.

Bei freigegebenen Verkehr für den Verkehr wegen der häftigen Ausführung von Dauerdecken sind bei den Schranken Posten aufzustellen, die den Verkehr durch die Arbeitsstrecke durch- zureisen und durch Zeichen regeln. Die Verkehrsregelung durch Posten hat bei lebhaftem Verkehr auch während der Nacht zu erfolgen.

Sämtliche Hinweisstafeln, Sperrtafeln, Abfranzungen sowie die Wegweiserstafeln am Abgang der Umleitungswege sind nachts zu beleuchten. Warnungstafeln, die in der Zeit von 19 Uhr bis 6 Uhr für jeden Verkehr freigegeben werden, sind am Abend jeweils jeweils fertig zu stellen, daß eine nennenswerte Behinderung des Verkehrs oder gar Unglücksfälle infolge ungenügender Sichtbarkeit der Tafeln nicht eintreten. Das Vorausseinlegen von Schotter am Abend ist nicht zulässig; dieses hat vielmehr am andern Morgen zu geschehen. Die Wägen dürfen erst dann mit der Arbeit beginnen, wenn ge- nügend Schotter eingelegt ist.

Zur weiteren Erleichterung des Kraftwagenverkehrs wird die Wasser- und Straßenbauverwaltung künftig in der Zeit vom 1. März bis 1. November jeden Jahres eine Karte über die Straßen- sperrungen in Baden herausgeben, die in Wäsenden von 2 Wochen erschie- nen.

Auf 3 Jahre von der Universität ausgeschlossen.

Heidelberg, 26. Febr. Das Disziplinargericht der hiesigen Universität befand sich gestern mit dem Vorfall im Hotel „Ritter“, wo rechtsgerichtete Studenten aus Verbindungen des Waffenings einer anderen später eintreffenden Gruppe, unter der sich außer einem Professor Studenten verschiedenster Richtungen befanden, das Licht auszubrechen ließen.

Protest gegen die Uebersteuerung des Mittelstandes.

Wahr, 26. Febr. In einer aus allen Kreisen des Mittelstandes von Wahr und Umgebung von ungefähr 500 Personen besuchten Ver- sammlung, die am Samstag nachmittag im Rappenstall abgehalten wurde, hielt Direktor Endres von der Handwerkerkammer Karls- ruhe einen eingehenden Vortrag über die heuerliche Belastung der Wirtschaft und ihre Folgen.

sch. Hohenheim, 26. Febr. (Zweite ergebnislose Bürgermeister- wahl.) Bei dem am Samstag, abends 7-8 Uhr, im hiesigen Bürger- ausschussaal vorgenommenen zweiten Wahlgang zur Bürgermeister- wahl wurden im ganzen 65 Stimmen abgegeben.

Heppenheim, 26. Febr. (Rein Giftmordverdacht.) Zu der Meldung, daß in Mitleidern im Donwald ein Gastwirt ver- stübt habe, seine Frau und Schwiegermutter zu vergiften, und dieser Schritt seine Ursache in einem Liebesverhältnis des Gastwirts gehabt habe, wird mitgeteilt, daß das Verfahren gegen den Gastwirt Ni- kolaus Bettig in Mitleidern rechtskräftig eingestellt worden ist, weil die Untersuchung ergeben hat, daß ein Giftmordverdacht nicht vorlag.

Neue Wasserheilkur in Freiburg.

Freiburg, 27. Febr. Am Samstag nachmittag fand die Grund- steinlegung des Kurhauses St. Urban Freiburg statt, das von der Genossenschaft der Badmeyerbrüder in Erlau zu einer Wasser- heilkur großen Stils nach dem System Kneipp ausgebaut wird.

er. Rehl, 26. Febr. (Saatgutmarkt.) In Anwesenheit des Landrats Schändele eröffnete gestern vormittag 11 Uhr Bürger- meister Baumert-Hessler als Vorsitzender des Landwirtschaft- lichen Bezirksvereins Rehl den diesjährigen Saatgutmarkt.

Seelsbach (Amt Wahr), 26. Febr. (Folgen schwerer Sturz aus dem Fenster.) Beim Fensterputzen stürzte am Donnerstagabend die 51 Jahre alte Ehefrau des Lindenwirts Karl Himelbach hier auf die Straße.

Singen, 25. Febr. (Wunddrampf.) Ein Lehrling in den hiesigen Fräntzwerken, namens Schneider, verlor sich vor etwa drei Wochen durch Reizen an einem Neger. Er schenkte aber der Wunde keine Beachtung und arbeitete bis vor einigen Tagen weiter.

Vimpach (Amt Ueberlingen), 27. Febr. Ihre goldene Hochzeit feierten Richard Benz und seine Ehefrau Balbine, geb. Kluge- genstein.

1 Anzug 1 mal probiert für Mark 100.- bis 125.- ist ein Anzug, der nach Maß konfektioniert wird und der von jedem hiesigen Schneidergeschäft geliefert werden kann. Herren-Schneider-Zwangsinnung Karlsruhe für Karlsruhe und Vorarlberg.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. Februar 1928.

Ein prachtvoller Winter-Sonntag

Was der gestrige Innozenz als letzter in diesem Monat. Noch einmal war den Sportlern Gelegenheit gegeben, in den höheren Lagen unserer Berge das Angenehme des Winters in vollen Zügen zu genießen. Von der gebotenen Gelegenheit wurde dem auch reichlich Gebrauch gemacht. Schon am Samstag nahmen viele die „Flucht“ in die Berge. Allerdings mußte der Sportzug Mannheim-Dienstadt wegen zweifelhaften Wetters an den Vortagen ausfallen. Der lächelnde Sonnenschein kam auch den sportlichen Veranstaltungen des Tages und dem Ausflugsverkehr sehr zu statten. Sehr gut besetzt war der Sportzug nach Bärenthal, auch nach Mannheim zu dem Fußballspiel um die süddeutsche Meisterschaft hatten sich der aktiven Mannschaften zahlreiche Sportliebhaber angeschlossen. Die elektrische Straßenbahn hatte alle Reserven in Betrieb gestellt — nicht zu ihrem Schaden.

Von den Veranstaltungen in der Stadt bildeten „Die Meisterkämpfer“ im Landestheater Zielpunkt vieler Kunstfreunde aus der Stadt, und das Haus war beinahe ausverkauft. Am Schlusse der Vorstellung kam es zu begeisterten Kundgebungen für die Künstler auf der Bühne wie auch für das Orchester, das von Generalmusikdirektor Krips glänzend geführt wurde. Auch das Colosseum hatte starken Besuch aufzuweisen, ebenso das Startheater im „Kühnen Krug“.

Stadt-Oberbaudirektor Ludwig Kolofratz f. Im Alter von 45 Jahren ist in Freiburg, wo er Genesung von einer Erkrankung suchte, der städtische Oberbaudirektor Ludwig Kolofratz gestorben. Kolofratz war beim städtischen Tiefbauamt, wo ihm neben einer Reihe anderer wichtiger Aufgaben auch die Kanalisierung und die Reinigung der Stadt unterstellt war. Er genoss den Ruf eines kenntnisreichen und erfahrenen Fachmannes und erregte sich durch sein freundliches, entgegenkommendes Wesen allgemeine Beliebtheit.

Todesfall. Die älteste Einwohnerin des Stadtteils Müppurr, Frau Magdalena Höffle, ist am Sonntag im Alter von 93 Jahren gestorben.

Karlsruhe als Kongressstadt. Der Badische Land- und Forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hält am Mittwoch, den 29. Februar, vormittags 10.30 Uhr, im Gartencafé des Restaurants Mönninger eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Außer der Regularien wird die Frage der Beschaffung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte für das Jahr 1928 zur Behandlung stehen. Landwirtschaftsrat Buhls-Rastatt wird einen Vortrag halten über die Frage: „Wie und wo kann der Landwirt heute sparen?“

Das Strandfest des Arbeitervereins Altmannia am Samstag abend hatte sich einen guten Besuch zu erfreuen. Von Künstlerhand waren die Räume der Festhalle in geschickter Weise zu prächtigen Bildern von „Mit-Heidelberg“ umgewandelt worden. Die herrlichsten aller deutschen Ruinen, das Heidelberger Schloß, grüßte in naturgetreuer Nachahmung von der Höhe des Bodiums im großen Saal und wie ein schillerndes Silberblech schlingelte sich der Redar um das malerische Bild. Am Strande selbst — auf dem Saalparkett — tummelte sich ein lebenslustiges Völkchen, unter dem neben „Studenten“ der ältesten deutschen Universität die Wassersportler besonders stark vertreten waren. Starke Zuspruch hatte natürlich auch „das große Fäß“ im Schloßkeller, in dem die bekannten Studentennieder frischträchtig gelungen wurden. Sogar eine „Schloßbeleuchtung“ mit all ihren Reizen bekam man zu sehen und eine lustige Redarfahrt, bei der Karl-Heinz Kögele mit seiner Frau mit einem Preisbild auf Mit-Heidelberg, die Feine, die begeisterten Zuschauer erfreute. Vier Musikkapellen sorgten unermüdlich für rhythmische Bewegung der Massen. Im kleinen Saal konnte man einige tüchtige Kleintänzer bewundern, die die Stunden angenehm zu lägen mußten. Zunächst bereitete Herr Baumeister die Stimmung durch gefühlvolle ungarische Weiden vor, die er mit beachtlichem Können spielte. Der Verein hatte ferner Kräfte aus dem fleißigen Kabarett gut gewählt, um namentlich aus dem Gebiet des Tanzes allerlei Reiz- und Temperamentvolles zu bieten. Zunächst waren es die drei flotten Delaware-Girls vom Kaffee Mozart, die einige raffige und stilvolle Tänze vorführten. Herr Kögele und Frau erheiterten mit einigen Scherzliedern. A. J. J. und Pola vom Elefanten konnten mit ihren flotten Tanzdarbietungen ebenfalls gut gefallen. In Grotesken mit stark betonter Mimik errang sich H. Gerdo allgemeines Interesse. Seine vorzüglichste realistische Zeichnung von Gemütszuständen bei Mensch und Tier war außerordentlich wirkungsvoll. Mitgliedern und Gäste wurden anregend unterhalten und dankten jeweils mit lebhaftem Beifall. Die Vereins- wie künstlerische Leitung darf mit dem Erfolg aufzuehen sein.

Sanierung der Altstadt.

Man schreibt uns:

Das Landestheater hat neulich in seiner Fastnacht-Revue über die Großstadt Karlsruhe herrliche Perspektiven eröffnet. Wer sich nicht über diese herzerquickenden Bilder und Vorträge freuen, war sicherlich 3 mal gelolten und 3 mal gebroteten. Was uns in dieser launenhaften und frohgemuten Weise gezeigt wurde, ist Zukunftsbild. Daran soll nicht gerüttelt werden. Eine naheliegende Sache aber wäre die Sanierung der Altstadt. Wie die Reine der Theatergirls wirbelt es uns Karlsruhern im Kopfe herum von Wohnungsnot, Strandbad, Automobilparkstraße und Siedlungen in den entlegenen Außenvierteln. Aber daß 5 Minuten von dem Rathaus weg, also dem Herzen der Stadt, Hunderte von Ar Baupläne an kanalisiertem Straßen fest brach daliegen, weiß nur ein paar ärmliche Häuschen darauf stehen, daran denken nur wenige. Hier wäre eine Sanierung notwendig, hier könnten fast inmitten der Stadt Hunderte von Wohnungen, Werkstätten für unsere Handwerker und Läden für unsere Kaufleute geschaffen werden.

Ich will auf die soziale Seite, den ichtigen Bewohnern des sog. „Dörfles“, anständige und preiswerte Wohnungen zu verschaffen, mit den Forderungen in moralischer Beziehung gerade für diese Gegend, ganz allgemein verweisen, aber die allgemeine Wohnungsnot verlangt in diesem Altstadtbereich hier den Hebel anzuheben. Die technische Seite mögen Beweiser vertreten.

Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um die Niederlegung einzelner Häuser und ihre Bebauung, sondern um die ganze Blocks. Nur durch Umlegung ganzer Blocks kann Luft und Licht geschaffen werden, können die eingehenden Grenz- und Nachbarbestimmungen fallen, und kann das Ganze wirtschaftlich, d. h. letzten Endes auch rentabel gestaltet werden.

Ein Beispiel bietet vorab die nahe Landesstadt Stuttgart, dann aber auch die große Hafenstadt über dem Teich, von dem das Theaterschiff herkam (Newport).

Ich verweise hier auf einen Aufsatz in der Bauwelt Heft 39 von 1927, wo die taikräftigen, allerdings auch kapitalkräftigen Newporter nachweisen, daß selbst in einem verhältnismäßig teuren Stadtviertel, d. i. Manhattan, die Sanierung dieses Altmiedels von Kemport, rentabel gestaltet werden kann, wenn sie blockweise erfolgt. (Die Beispiele lauten dort für 1, 2 und 3 Zimmerwohnungen, also nicht die Fälle der Steinreihen, sondern auch die Armen und unteren Volksschichten).

Unser Herr Bürgermeister Schneider hat mit Fähigkeit seine Ringstraße im Wildpark gebaut, an Kappenberg gibt er auch nicht nach, aber wenn er diese Energie auch auf die Sanierung der Altstadt verwendete, wäre sie mindestens ebenso dankbar für ihn, wenn nicht —. Ueber das Für und Wider seiner Tätigkeit in Bezug auf die beiden Objekte werden ihm ab und zu die Ohren recht kräftig geläutet haben! Wir wollen die Sache nur als produktive Arbeitslosen-Unterstützung auffassen. Jede Polemik liege fern. Aber die Sanierung der Altstadt würde das Schellengelände in ein harmonisches Säulen übergehen lassen. Ich will nicht vom zukünftigen Schneiderplatz oder Schneider-Denkmal sprechen, aber jetzt wäre Zeit und Gelegenheit, die — Altstadt zu sanieren, bis Jirfel nördlich der Kaiserstraße. Eine Gelegenheit mit der Aufhebung der Spitalstraße ist sicher verpaßt!

Möge aber auch die Allgemeinheit sich für die Sache interessieren, damit den Worten — nicht wie beim Völkerverbund — die Taten folgen, damit das Baugewerbe dort hinten seine Kräfte entfalten, neue, gesunde Wohnungen mit Luft und Licht entstehen, und die Landeshauptstadt von dem „unzeitgemäßen Dörfle“ befreit wird. Wenn das Baugewerbe blüht, gehen auch die andern Berufe, gesunde Wohnungen geben gesunde Menschen, die sozialen Lasten fallen und gerade jene Gegend bekommt ein anderes Aussehen.

Zunächst schreibe man mal einen Wettbewerb über die Bebauung jener Gegend aus, dann mögen ebenfalls im Wettbewerb die Karlsruher Architekten ihre Kräfte in den Bauprojekten messen. Nur taikräftiges Handeln führt zum Ziel. Nur wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Buttergebäd ohne Butter. Zur Anzeige gelangten drei Bäckermeister von hier, weil sie Gebäd als Buttergebäd veräußerten, ohne daß Butter zur Herstellung verwendet wurde.

In völlig betrunkenem Zustande aufgefunden wurden am Samstag nachmittag zwei Hilfsarbeiter von hier auf dem Gehweg des Richard-Wagner-Plazes. Der eine mußte nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden, weil er sich durch Sturz auf einen Handkeim eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf zugezogen hatte, der andere wurde bis zur Erlangung der Mächtigkeit in polizeilichen Gewahrsam genommen.

§ Wegen Körperverletzung gelangte ein led. Schloffer von hier zur Anzeige, weil er gestern in einer Wirtschaft in der Altstadt einem led. Möbelpeder von hier ein Bierglas an den Kopf schlug und ihn dabei nicht unerheblich verletzte.

Verhaltensmaßregeln bei Nollandungen von Flugzeugen.

Unzweckmäßiges Verhalten der Bevölkerung bei Nollandungen von Flugzeugen außerhalb der Flughäfen hat wiederholt die Beteiligten gefährdet; es empfiehlt sich daher eine Beachtung folgender Richtlinien:

1. Wenn ein Flugzeug landen will, muß das in der Landungsrichtung liegende Gelände frei gemacht werden. Ein zur Landung ansehendes Flugzeug schwebt und tollt gewöhnlich mehrere hundert Meter, ehe es zum Stillstand kommt. Erscheint es unmöglich, einem landenden Flugzeug auszuweichen, so werfe man sich platt auf den Boden.
2. Kinder sollten grundsätzlich ferngehalten werden, Tiere entfernt oder festgelegt werden.
3. Solange die Propeller laufen, ist die Annäherung an das Flugzeug mit Lebensgefahr verbunden und zu vermeiden.
4. In unmittelbarer Nähe gelandeter Flugzeuge zu rauchen, ist wegen der Benzindämpfe aus den Motoren gefährlich und daher unbedingt zu unterlassen.
5. Unterstüßung der Flugzeuginsassen ist auf deren Veranlassung oder soweit es die Umstände erfordern (bei Verletzungen der Insassen) erwünscht; den Anordnungen des Führers ist im Interesse von Leben und Eigentum Folge zu leisten.
6. Flurhaden ist zu vermeiden. Menschenansammlungen verursachen mehr Flurhaden als das Flugzeug selber. Wegen der Schäden, die das Flugzeug verursacht hat, ist der Grundeigentümer zur Feststellung der Personallisten des Flugzeughalters oder Führers berechtigt. Nach Feststellung der Personallisten darf der Weiterflug oder die Abbeförderung des Flugzeuges nicht verhindert werden.

h. Abschiedsabend im Kaffee Odeon. Samstag abend verabschiedete sich unter reichen Ehrungen Kapellmeister E. Friedewald und einige Mitglieder der Hauskapelle dieses Kaffees. Die reichen Blumenpenden und die herzlichen Beifallsbezeugungen ließen erkennen, daß es Kapellmeister E. Friedewald während seiner künstlerischen Tätigkeit im „Odeon“ gelungen war, sich einen großen Kreis von Freunden zu sichern. Er ist in der Tat ein routinierter Geiger, der seine gleichmäßig durchgebildete Technik und seinen gewandten und eleganten Strich in musikalischer und gediegener Weise in den Dienst eines temperamentvollen Vortrages stellt. Die „Szene de Ballet“ von Beriot, richtige Salonmusik, in ihrer Mischung von glühenden technischen Feuerwerken und bliger Sentimentalität, ließ ihn als Solist hervortreten. Einige weitere Solis, geboten von Mitgliedern der Hauskapelle, fanden gleichfalls viel Aufmerksamkeit und Anerkennung. Das Männergesangsdoppelquartett „Trois in“ bereicherte den Abend mit wohlgeklungenen Vorträgen von gut ausgewählten volkstümlichen Liedern. Opern-, Operetten- und Tanzmusik waren wesentliche Stützen des Programms, das den außerordentlich zahlreich erschienenen Hörern einige unterhaltende Stunden brachte.

§ Verkehrsunfälle. Ein Motorradfahrer, welcher nach kurz vor einem herannahenden Straßenbahnzug Ede Wald- und Kaiserstraße die Fahrbahn kreuzen wollte, wurde von dem Straßenbahnwagen angefahren. Der Wagenführer mußte, um einen schweren Unfall zu verhindern, elektrisch bremsen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. — Ein Radfahrer und ein Motorradfahrer stießen Ede Hirsch- und Kaiserstraße zusammen, weil der Radfahrer dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht auf der Kaiserstraße nicht ließ. Das Fahrrad wurde bei dem Zusammenstoß zertrümmert.

§ Autozusammenstoß. Ede Kaiser- und Douglasstraße stießen am vergangenen Samstag mittag eine Zyklette und Personentrastwagen zusammen. Die Zyklette kam aus der Douglasstraße und fuhr den in der Kaiserstraße fahrenden Personentrastwagen am hinteren Koßflügel an. Die Zyklette wurde durch den Anprall umgeworfen. Verletzt wurde niemand. Die Schuld trifft den Führer der Zyklette, weil dieser dem auf der Hauptverkehrsstraße fahrenden Kraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. — Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte gestern abend Ede Karl- und Akademiestraße zwischen 2 Personentrastwagen, ebenfalls dadurch, daß der aus der Akademiestraße kommende Kraftwagen, den auf der Kaiserstraße fahrenden Kraftwagen, das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Dultung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

- 556. G. D. i. Kfz.: Brieflich beantwortet.
- 557. F. B.: Brieflich beantwortet.
- 558. J. B. in D.: Sie haben selbstverständlich Anfordr auf Anschlag. Sie müssen aber den Anschlag auf etorne Kosten erstellen lassen.
- 559. F. A.: Brieflich beantwortet.



TABAKDORF JNDJES AM KARASU ORTSEINGANG JNDJES GEBIET SARISHABAN RUINEN DES PALASTES VON PHILIPPI.

Charakter und Gehaltswert

einer Zigarette werden nicht allein durch die Güte der verwendeten Tabake bestimmt; entscheidend ist erst deren zweckvollste Mischung. — Die alten Mischungsrezepte knüpften an bestimmte Orts- und Tabaknamen an. Die umgestaltende Siedlungsposstik im Orient hat jedoch soviel verändert, daß sie ihre Gestalt verloren. — Durch die mehrmonatige Einkaufs- und Studienreise des Chefs unseres Hauses gewannen wir eine fachliche Neuorientierung von hoher Bedeutung. —

OBERST 5
 Waldorf „NEUE ARBEIT“ Astoria



Peter Tengel - Tangel

ROMAN von FRIEDRICH RAFF
(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin)

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gustav stand in der Mitte der kleinen Manege und knallte mit der Peitsche. Sein Amt machte ihn traurig. Er wußte rasch, daß das Knallen seiner Peitsche auf die Pferde keinen Eindruck machte, daß sie nur auf die Musik hörten. Nicht einmal sein Kommando „Trab“ störte sie, denn die Pferde rechneten genauer wie er. Nach zwanzig Schritten im Schritt begannen sie zu traben, nach einer bestimmten Weile flogen sie wieder in Schritt, nach einer genau ausgerechneten Frist blieben sie stehen, gleichzeitig mit der Kapelle. Die Gänge zählten das Knallen Gutbrods mit der Peitsche genau so zum Programm wie die Musik. Und sie senkten die Köpfe müde, gleichgültig, immer ein wenig traurig, ohne daß das Kreischen der Weiber, das Zischen der Bürschchen sie erreichte.

Und Gustav fuhr mit dem Hippodrom durch Deutschland und die Schweiz und wieder zurück. Auf Märkte und Messen kamen sie, auf Feste und Rummelplätze. Und überall schaute er zuerst nach dem fahrenden Volk der Seiltänzer, der Zirkusleute, der Schiffschauspieler. Überall las er Plakate, studierte Namen, überall war er beim Aufbau der Zelte, beim Abbau der Varietés und Zauberschauspieler, er durchstöberte die Buden der Photographen, die Wagen der Karussellbesitzer, er freundete sich an, sorgte nach. Es war im Grunde kein Leben, es war nicht sein Leben, es war sinnlos und hatte doch einen tieferen Sinn. Denn es schien Gutbrod, daß er im Laufe dieses Suchens und Wanderns der Verzweiflung entliefe, die ihn immer heftiger überkam und ihn mit der Frage peinigte, ob er Lona je wiederfände.

Gutbrod war abergläubisch geworden. Er eilte sich nicht mehr, die Plakate zu lesen, er schlich an ihnen vorbei, er warf ihnen einen oberflächlichen Blick zu, als ob ihm die Namen und Gesichter im Grunde gleichgültig wären, er freundete sich nicht mehr mit den Bürschchen an, die Plakate in den Boden raminten. Doch für die erste Nachmittagsvorstellung eines Zirkus erbat sich meist von Panke Urlaub, und der Besitzer des Hippodroms, der mit seinem Stallmeister Tim sehr zufrieden war, erlaubte ihm diese Grille.

Im Sommer kamen sie in eine große, mitteldeutsche Stadt. Gustav besuchte einen Zirkus, dessen Namen er nie gehört hatte und und der als Hauptattraktion einen Clown, namens Masculina, anpries. Im Hippodrom vertrat ihn wie gewöhnlich um diese Zeit der immer öfters betrunkene Panke. Gutbrod klopfte das Herz, als die Nummer der Schulkleiterin kam, aber wie immer trug nicht nur die Reiterin, sondern auch das Pferd ein fremdes Gesicht. Er hatte die ganze Zeit auch nach dem Schimmel gefahndet, denn vielleicht wäre Lonas Pferd verkauft worden und er dadurch auf die Spur gekommen. Aber auch das Roth schien verschollen. Gelangweilt sah Gutbrod den angeführten Fakirmännern zu. Nach und nach verdross ihn diese Trifahrt, das langweilige, unbefriedigende Leben im Hippodrom, er fühlte, daß er es nicht mehr lange bei Panke aushielte.

Nun kam Masculina. Die Leute empfingen den Clown mit großem Hallo.

„Das ist doch ein Mann“, meinte eine Frau neben Gutbrod. „Ein Zwittler“, brüllte der Wegger, der zu dieser Frau gehörte, zurück.

Auch Gutbrod mußte trotz seiner Mutslosigkeit herzlich lachen. Masculina, in den lässlichen zu weiten Mannshosen, einem Damen-

Korsett, dessen Schnüre bis auf den Boden herabhängten, einem Herrenrod, dem mehligem Gesicht, der roten Nase und der brandroten Perücke, sah aus wie ein Mann, obwohl der ganze Aufzug die Bestimmung erschwerte.

„Das ist doch ein Weib“, schraubte der Wegger. „Die wollen uns verführen!“

Auch Gutbrod zweifelte. Masculina gluckte einige Töne wie ein Eunuch und lächelte wie ein Mann. Es war schwer zu erraten, welches Geschlecht sich hier versteckte.

Masculina versuchte nun, die Strickleiter zu besteigen, die zum Trapez hinaufführte, wobei sie immer auf die viel zu langen Mannshosen trat und fünfmal in die Manege fiel. Die Leute lachten Tränen über den lustigen Clown, der immer wieder die Leiter zu erklimmen versuchte und es endlich bis zur zehnten Stufe brachte. Ganz plötzlich sprang nun Masculina wie ein Affe empor und ebenso unermittelt rutschte sie wieder um die Hälfte zurück, wobei sie unter den kreisenden Zurufen des brüllenden Publikums die Mannshosen verlor und in einer knapp sitzenden weißen Damenhose auf der Leiter hing.

„Ich hab es ja gesagt“, sagte der Wegger, „ein Weib ist sie.“

Masculina fing ein lässliches Gutmütigkeitsgeheul an, klonn blüh-schnell unter den entzückten Zurufen die Leiter empor, stellte sich auf das Trapez, warf Korsett und Herrenrod in die Manege, setzte sich auf die Schaukel, zog die Damenhose aus, schmeißte sie empor, ließ ihr Hemd entfallen, rief die Perücke vom Kopf, rief Weib aus dem Gesicht und hand schlang, schwarzhaarig, im Rosa-Trikot von einem Scheinwerfer jäh eingefangen, ausgelegt dem Jubel des Volkes und dem Lachen der Kapelle.

„Lona!“ rief Gustav, aber der in seiner Kehle halb erstarrte Schrei ging im rauschenden Beifall der Menge unter. Gutbrod blieb sitzen und hielt die Hände vors Gesicht, aus dem alles Blut gewichen war. Er wagte nicht rechts und nicht links zu sehen, er wollte auch nicht aufstehen, um Lona nicht aufmerksam zu machen. Er schämte sich nicht einmal seines erregten Gebarens und kummerte sich auch nicht um die Umstehenden, die ihn neugierig betrachteten.

Die Vorstellung lief weiter und kurz vor ihrem Ende kam ein Pferdebesitzer der Miß Mary und die Miß Mary war Lona. Gutbrod blieb still an seinem Platze sitzen und schaute Lona nur verstohlen an, um ihre Blide nicht durch seinen Blick anzuziehen. Sie ahnte nichts und führte ihre Nummer zu Ende. Die Pferde tanzten in die Manege und huldigten Lona. Gepannt starrte Gustav auf die Gruppe, beugte mit den Gänlen das Antlitz, sah sich in den Kreis eilen und die Gesichte, die Gefundene umarmen. Aber von alledem tat er nichts. Er wartete das Ende der Vorstellung ab, schien sich mit den Leuten dem Ausgang zuzuschließen, ging aber dann zurück, dorthin, wohin die Zirkusleute hinausgesprungen waren, um sich vom Beifall wieder zurückholen zu lassen. Der Stallmeister hielt ihn an.

„Heda, mein Bürsche, Sie wollen wohl noch eine Vorstellung gratis abfeiern?“

„Nein“, lachte Gutbrod, „ich bin doch vom Hippodrom, wollen Sie nicht einmal meine hohe Schuhe ansehen? Lauter arabisches Vollblut.“

„Wahrhaftig“, stimmte der Stallmeister lustig bei, „Karussellgänse aus Holz sind die edelsten Renner dagegen. Aber wohin wollen Sie denn, junger Freund?“

Gutbrod wurde verlegen.

„Ich habe eine alte Bekannte bei Euch getroffen.“

„So — ist sie jung?“

Er nickte.

„Das wird wohl Miß Mary sein?“

„Warum gerade sie?“

„Es haben noch andere wie Sie gemerkt, daß sie die hübschste

unter unserem Weibsvolk ist. Aber nehmen Sie sich in acht, sie macht sich nicht viel aus den Männern.“

Gutbrods Gesicht erstarrte.

„Wo treffe ich sie?“

„Sie wird sich im Wagen zur nächsten Vorstellung umkleiden. Vielleicht trinkt sie auch noch ihren Nachmittagskaffee, den ihr der alte Esel serviert.“

Gutbrod schob die Zeltwand beiseite und ging auf den Wagen zu. Jetzt, da er Lona endlich gefunden hatte, schienen die zwei Jahre wie zerflogene, jetzt, da er zwischen einem Zirkuszelt und einem grünen Wagen stand, war es gestern gewesen, daß sie den Satz nicht zu Ende gesprochen hatte.

Die Türe zum Wagen stand offen. Lona sah an einem kleinen Tisch und näherte an ihrem Tritot. Das Reitkostüm hatte sie bereits abgelegt und einen Mantel übergeworfen. Sie schaute auf, als der Fremde an die geöffnete Tür trat und doch ehrerbietig vor ihren Augen anknipfte.

Das Tageslicht fiel auf Gutbrod, dessen Lippen bebten.

„Guten Tag, Lona Milton? Kennen Sie mich noch?“

Beim Klang der Stimme zuckte Lona zusammen, sprang auf, eilte die Stufen herunter und sah die Hände des blauen Mannes.

„Sind Sie das, der Sergeant vom Schützenfest? O, ich habe oft an Sie gedacht. Gutbrod heißen Sie, nicht wahr? Wie ich mir den Namen gemerkt habe, geli? Nein, wie man sich freut, einen alten Bekannten wiederzusehen. Kommen Sie doch herein, eine Viertelstunde habe ich noch Zeit bis zur neuen Vorstellung. Jetzt erzählen Sie, wo kommen Sie denn her?“

Sie nötigte ihn zum Sitzen.

„Warum reden Sie denn gar nichts? Und warum sind Sie nicht mehr Soldat? Was sind Sie eigentlich?“

„Ich bin Pankes rechte Hand.“

„Drüben im Hippodrom?“

„Ja, mein liebes Fräulein.“

„Und warum? Und wie lange schon? Aber halt, eins nach dem andern. Warum kamen Sie damals vor zwei Jahren gar nicht mehr? Einfach verschwunden waren Sie! Vielleicht erinnern Sie sich noch, wir standen wie jetzt, so zwischen dem Zirkus. Nur nachts war es.“

„Ja, ja, ich erinnere mich noch sehr gut.“

„Das lagen Sie jetzt so. Höflich wie noch als Dragoner.“

„O, Fräulein Lona, wenn Sie wüßten!“

„Was, wenn ich wüßte?“

Gutbrod schwieg. Er leuchtete, die Worte verjagten ihm.

„Vielleicht darf ich heute nach der Vorstellung kommen? Nur, um Ihnen das alles zu erzählen. Wir waren damals mitten im Gespräch, Fräulein Lona. Und plötzlich riß man uns auseinander.“

„Wer riß uns auseinander?“

„Eine Glocke. Und das kommt nun wieder. Die nächste Vorstellung beginnt gleich. Ich kann nicht anfangen und sofort wieder aufhören.“

Lona schwieg und schaute ihn an.

„Sie sprechen so erregt. Was haben Sie eigentlich?“

Gutbrod sah sie heiß an. In dem frischen Männeranzug standen die blauen, offenen Augen seltsam traurig.

Lona verstand langsam.

„Ist das nicht so ganz zufällig, daß Sie heute im Zirkus waren?“

„Aber warum kamen Sie damals niemals mehr aufs Fest?“

„Hatten Sie nichts von dem Verbot für unser Regiment gehört? Ja, dann! Ich wollte Sie aber trotzdem sprechen, nahm wider Urlaub, stürzte über die Mauer, lag monatelang. Und dann waren Sie fort! Ich wurde Reitlehrer, ging auf die Waise, kam zu Panke und ließe schon nahezu ein Jahr mit ihm!“

(Fortsetzung folgt.)

Für den Uebergang Herren-Mäntel aller Art

- Gummi-Mäntel . . von 19 Mk. an
- Loden-Mäntel . . . von 26 Mk. an
- Imprägn. Mäntel . . von 39 Mk. an
- Gabardine-Mäntel von 58 Mk. an
- Covercoat-Paletots v. 48 Mk. an

Hochelegante Englische Mäntel in formvollendeter Ausführung

Marke „Aquatite“ Marke „Everdry“

Breitbarth

Warner's (Corsets)

weltberühmte amerikanische Original-Modelle für **Starke und Schlanke** ein waschbares, federleichtes, sich anschmiegendes Wäschestück (fast stangenlos) enorme Verminderung Ihres Hüftumfangs sowie fabelhafte Vollkommenheit der Brust und Hüftlinie ohne jeden Druck auf den Körper.

Häufte v. RM. 11.- bis RM. 75.-
Corsette v. „ 13.- bis „ 120.-

Jedes echte „Warner“ trägt den Stempel **Warner's**

In der ganzen Welt trägt jede gut angezogene Dame „Ein Warner“ und Sie nicht?

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262.
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Jedes **Warner** trägt den echte Stempel **Warner's**

Ich empfehle meine bestens bekannte:
Prima weiße Kernseife 400 gr Stücke 42 „
„ Sparkerseife 400 gr „ 34 „
„ 200 gr „ 17 „
bei größerer Abnahme entsprechend billiger
Prima Seife einschneidet per Pfd. 60 Pfg.
„ gelbe Seife 400 gr p. Pfd. 40 Pfg.
Papier- und Schreibwaren habe ich neu aufgenommen.
Handtaschen-Bügel werden zur Reparatur angenommen.

Sellenhaus Ernst Wenz, Kaiserstr. 241

Schuhfärberei

Ant- u. Umfärben sämtlicher Lederwaren wie Schuhe, Koffer, Handtaschen etc. in jed. Farbe, auch Gold u. Silber. Schwarze Schuhe hell, weiße Bretel, farbige Umfärbung. (6835)

E. Zubiller, Schützenstraße 55

„Ich war ein ganzes Leben mit

Schlafun

schlafen, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Broschüre war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich war in dem Moment eine Karte zu verfertigen; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Schlafun“ waren meine Schmerzen, meine Flecken vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Schlafun“ ist ein wahres Wundermittel. Ich habe 1,50, andere RM. 1,00, wert. Ergl. Nr. 1 a 512 68 Pfg. (10% ig), RM. 1.- (25% ig) und RM. 1.50 (50% ig, härteste Form). Dazu „Schlafun“ a 45, 65 und 80 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerlei Ferdinand Thiergarten.

Esst Fisch

Vom Blut ist pflanzlich gepulvert

la. Oberbetten

Dauen- Steppdecken Kissen
Kleine Anzahlung 3 Mk. wöchentlich.
Vertreter-Besuch jederzeit - Zuschriften an
Fa. Mocha, Karlsruhe, Zirkel 10, part. C4103

Butterversand!

Für meine allerfeinste Tafelbutter, welche täglich frisch in 1/4 und 1/2 Pfund-Stücken zum Versand kommt, suche ich Abnehmer.
Ferner liefere ich Delikatess- und Camembertkäse zu billigsten Preisen.

Molkerei Eugen Mayer, Uim a. D.
Tüchtiger VERTEILER gesucht
— festes Gehalt — 949a

Schlafzimmer-Bilder

12 Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schieters Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Buhlinger's Niederpreige Kreuzstr. 22

Valetiert erstklassig
Entflecken / Reinigen
Kunststoffen B1334
Reparieren / Umändern
rasch / sauber / billig

NUR Kreuzstr. 22 Tel. 6807



Badisches Landestheater
Montag, 27. Februar,
Hofbühne 6
Boris Godunow
von Musorgski
Musikalische Leitung
Josef Kröber
In Szene gesetzt von
Otto Krauß

Rühr
Reodor
Kenta
Amme
Schulz
Herrn Dr. Wucherer
Martina
Marlaam
Wissl
Schönwitzerin v. Hartun
Schönwitzer
Rittmeister
Kaufmann
Leibold
Grußschow
Kobowich
Zabernatsky
Bauer
Sauer
u. Lindemann
Chöre: Georg Hofmann

Anfang 19 1/2 Uhr
Ende gegen 22 1/2 Uhr
Der 4. Rang ist für den
allgemeinen Verkauf frei-
gehalten.
Dienstag, 28. Februar:
Der Freischütz, Mittwoch,
29. Februar: Erntedankfest
Spiel des Stadttheaters
Biel: Sapphe.

Colosseum
Täglich bis 29. Febr.
REVUE
Das lebende
Magazin
II. Auflage

MOZART
Das
gemütliche Familien-
CABARET
mit
Tanz-Gelegenheit.
Täglich Vorstellung.

Paulaner-Thomasbräu
„Silberner Anker“
SALVATOR
Thomasbräu, hell Urtyp
Morgen Dienstag abend
8 Uhr:
Jahressessen.

**Kirchlich-liberale Vereinigung
Karlsruhe**
Am **Dienstag**, den 28. ds. Mts., abends
9 1/2 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses
VORTRAG
des Herrn Universitätsprofessors
D. theol. **Martin Rade** (Marburg) über
**Die Schicksalsfrage für un-
sere evangelische Kirche**
wozu jedermann freundlich, eingeladen ist.
Der Eintritt ist frei. 6867

Weinhaus Just
Goldener Ochsen
HEUTE
Wiener Operetten- u. Walzerabend
angeführt von dem beliebten
Salon-Orchester Ranning er
Asti del Piemonte
heute noch zu er-
mäßigten Preisen. 7281

**ATLANTIK
LICHTSPIELE**
KAISERSTR. 5
heute jetzt, Tag d. groß. Erfolgsfilmes
Sonja
nach Motiven der russischen Ballade
„Sonja, die schwarze Haare“
3 Akte aus Rußlands schwerer Zeit
mit Gesangsbelegungen.
Dazu: **Immer vorsichtig!**
Filmoperette in 2 Akten
Beginn der Vorstellung gen. um 4, 7, 9
und 9 Uhr. Kasse 14 Uhr
Keine röhren Elektr. Preise

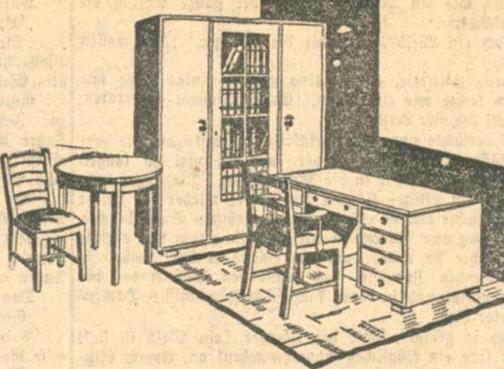
Billardsaal „Gold. Kopf“
Markgrafenstraße 49
7 Billards (3 Match)
Vereinslokal des Karlsruher Billard-Club
Zusammenkunft Mittwochs
Sportfreunde willkommen! 2543

Privat-Auto-Vermietung.
Erstklassige Wagen für Stadt- und Fernfahrten.
Fernverkehr pro km 30 Bg. Tageweise 125
bis 20.— an. H. Wülfel, Carl-Friedrichstraße 28,
Telephon Nr. 195. (6058)

Kaffatter- und Chreiser-Herde
Kunter & Kuh-Gesche, Modell 1927
Neuarrangiert, Erziele, Ausmanern.
O. Andlauer, Grenzstr. 10, Tel. 6675

Bestwädle Gegen heueme
an Tell. - Geschäft **Kaffatter, 112**

Apfel-Wein
vorzügliche Qualität zu verkaufen.
Angebot unter Nr. 1061a an die Badische
Presse erbeten.



Neue Büromöbel
nach Entwurf Professor Carl Sattler, München;
für Vorstandszimmer, Privat-
büros, Sprechzimmer usw.
Büromöbel-Fabrik S. Gutmann
Zweigniederlassung Mannheim D. 1. 4.

**Resi
denz Lichtspiele**
Täglich:
**Der
große
Sprung**
Hervorragendes
Sport Lustspiel.
Großes
Eisprogramm
Jugendliche Zutritt

Feine Schokolade
zu billigen Preisen
100 gr. ff. Vollmilch-Stück offen . . . 40 Pfg.
3 Tafeln Vollmilch 1.—
4 Tafeln Crème 1.—
1/2 Pfund Walnuss-Pralinen 65 Pfg.
Bitte beachten Sie die Auslage!
7045
Conditorei-Café Stübinger
Kaiserstraße 153 ;: Verkauf auch Jollystraße 9
1 Cassé reiner Bohnenkaffee mit Sahne 25 Pfennig

**Tanz-
Lehr-Institut
J. Braunagel**
Nowacks-Anlage 13
Telefon 8859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzel-
Unterricht.
Geß. Anmeldung
jederzeit. 841

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11 Telefon 2502
Nur noch heute und morgen Dienstag!
Harry Liedtke
in
Die Spielerin
In der weiblichen Hauptrolle
Agnes Esterhazy
Der schönste Mann im Staate
Köstliches Lustspiel in 2 Akten 7255
Ufa-
Wochenschau Eine Mittel-
meerfahrt

**Die neueste
Buchführung**
(Centralisation) lehrt
eine 200. 000 in 4-5 U.D.
mit leicht verfl. rechn. U.
Broschüre No. 99 5/4
a. m. Postich-Konto Nr.
103 33, umt. Karlsruhe.
Werb. post für H. mittl.
u. gr. Untern. (34348)
H. Weber, Strohhof 1,
Erl. 28, Ruhr-Allee.

stauend billig!
**Herde, Lampen
Bäder, Korbmöbel
direkt ab Fabrik
ohne Anzahlung.**
A. Dröschler
Karlsruhe
Postfach 160

Großes Kamin
auf Abbruch zu vergeben.
Röhren 2 mal 10 cm. 27.
in Bäderladen. (31300)

Fr. Kalbfleisch
Schauamt. gek. 5 kg.
Preis 6.—, od. kleine u.
Piercut. 6.50 / Radm.
K. Kropat Sch. Adler,
Botanik, Oppenheim ge-
gründet 1884. (24343)

Briefumschläge
liefert rasch und billig
Druck & Biergarten

Unterricht
Gibndl. Unterricht
in Mandoline und Git-
tarre erteilt (31274)
Soffenstr. 111. I.

Badische
für Damen- u. Kinderl.
erlern. Beginn 1. März.
Monat 6 Mark, Preis
woche 17, III. (31333)

Mietgeduche
2-3 Zimmerwohng.
von wohnungsberechtig-
tem Ehepaar mit einem gro-
ßen Kamin gesucht. An-
gebote unter Nr. 7434 an
die Badische Presse.
Küchenschrank
Küchenschrank
Küchenschrank

Zimmer
Leeres Zimmer
gelucht, Nähe Bahnhof,
Erlern unter 3. 3. 268
an die Badische Presse,
Bismarckstr. 10.

Möbl. Zimmer
gelucht auf 1. März von
Herrn, evtl. bei einzelner
Dame Angebote unter Nr.
7435 an die Bad. Pr.
Bismarckstr. 10.

Zimmer
Leeres Zimmer
(evtl. Klavierbenutzung)
Angebote unter Nr. 7434
an die Badische Presse,
Bismarckstr. 10.

Wir suchen
für hierher versetzten Beamten gute
4 Zimmerwohnung
Vordringlichkeits-Karte vorhanden.
Darmstädter-Nationalbank
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Filiale Karlsruhe

Mietgesuch.
4 bis 6 Zimmer-Wohnung
in guter Lage, evtl. mit arbeitsber.
Küche, von wohnungsberechtigtem, pünk-
tlichen Mieter, sofort oder später zu mieten
gesucht. Angebote unter Nr. 7225 an die
Badische Presse.

Immobilien
**Wohnhaus
mit Laden**
in Offenburg, zu ver-
kaufen. 4 Zimmer, Bad,
Speisekammer, Küchen-
herd und Nebenräu-
me und großer Hinter-
platz, Hypothekentf. 300
Reichsmark.
Anfragen unter Nr. 855a
an die Badische Presse.

Zimmer
Leeres Zimmer
von 2 jungen Kaufleuten
in schöner Lage (Wohn-
stadt Weststadt) zu mieten
gesucht. Angebote mit
Preisangabe unter Nr.
8442 an die Bad. Pr.

Zimmer
Leeres Zimmer
junges Beamten sucht
auf 1. März gut möbl.,
beheizbares
Zimmer
Angeb. mit Preisangabe
unter Nr. 1060a an die
Badische Presse.

Gloria-Palast
Am Rondellplatz
Heute und folgende Tage



**Der bedeutsamste Film der Welt-
geschichte, den sogar unsere ehe-
maligen Gegner als
„Den besten Kriegs-
Film der Welt“
bezeichnen.**
Dieser Film ist kein Lichtspiel im gewöhnlichen
Sinne, sondern ein unvergängliches Dokument des
deutschen Heldenkampfes. Kein Einzelschicksal
wird gezeigt, sondern das Schicksal des gesamten
deutschen Volkes. Jeder, ganz gleich welcher
Partei er angehört, muß sich diesen Film ansehen,
der an Hand von Originalaufnahmen aus dem
Reichsarchiv geschaffen wurde.
Dieser Film hat in Deutschland und im Ausland
das größte Aufsehen gemacht und die stärkste
Anerkennung gefunden.
Jugendliche haben Zutritt.
Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr. 6997

Neue Höhere Handelsschule Calw
im württembergischen Schwarzwald A 592
Bekannt, 1908 geg. Privatlehranstalt mit Schillerheim
Realabteilung: Sechsklassige Realschule, Vorbereitung für Ober-
sekunda-Reife, Gewissensnahe Erziehung, Auf-
nahme vom 10. Lebensjahre an
Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahreskurse für alle Altersstufen.
Akademie Kurs. Praktisches Übungskontor.
Gute reichliche Verpflegung. — Prospekt durch **Direktor Zülke**.
Neuaufnahme: 15. April

Wirtschaftsanweisen
mit Waren u. Saal, einer Schlafraum,
sehr rentabel, in verkehrsreicher Stadt
Mittelbadens sofort preiswert zu verkaufen.
Erl. Angebote von Selbstinteressenten erb.
unter Nr. 7301 an die Badische Presse.

Zu verpachten.
Wegen Todesfall des Besitzers auf einjähriges,
seit über 50 Jahren bestehendes Manufaktur-
waren-Geschäft (drei geräumige Vollstädte), in
bedeutender Amtsstadt Oberbadens, unter gün-
stigen Bedingungen zu verpachten. Gute Ver-
kehrslage.
Beste Ertragsmöglichkeit für 1-2 kapitalkräftige
Herren.
Anfragen sind zu richten unter Nr. 1067a an
die Badische Presse.

Hofgut
am Oberrhein, zu Wirt-
schaft geeignet, mit 40
Börner Feld, Wiesen u.
Dünnsand, umfänglich bei
10 000 M. Anzahlung;
zu verkaufen od. zu ver-
pachten, sofort zu ver-
kaufen. Schriftl. Antra-
gen unter Nr. 1016a an die
Badische Presse.

Wohnung
Mittelmaßiges
**2stöckiges
Geschäftshaus**
Kolonialwaren und Delikatessen,
mit zwei 5 Zimmer-
wohnungen, eine da-
von bis 1. März bis 33.
Freimietend, sofort zu
verkaufen, zu verpach-
ten, zu verpachten. Das
Anwesen ist an d. Haupt-
straße gelegen, allererste
Lage u. ist seit 48 Jahr.
in eigenem Besitze, in
einer Amtsstadt Mittel-
badens. Auch für andere
Branchen geeignet. Ver-
mieter verbietet Ange-
bote unter Nr. 1019a an
die Badische Presse.

Bauplatz
nur in bester Lage, zu
kaufen gesucht. (7149)
Angebote an
Karl Meier, Schloß-
meister, Grenzstraße 9.

Zu verkaufen
Herrenzimmer
teilen in pr. Quali-
tät u. hübscher Form
sehr preiswert 2468
Karl Meier & Co.
Winkelhaus
Serenstr. 23
aennub d. Reichsamt

Gute Erziehung!
Zigarrengeschäft
in verkehrsreicher Lage
Karlsruhe, große Schau-
fenster, Nebenraum, el.
Licht, sehr schöne Ein-
richtung, Telefon, um-
wandlungsbar sofort zu
verkaufen. Garabed er-
forderlich 4-5000 Mark.
Vermittler verbieten. Erl.
angebote unter Nr. 7267
an die Badische Presse.

Speise-Zimmer
in reicher Auswahl
mit 130, 140, 160, 180 u.
200 cm Büfett,
gute Ausb. d. Küche,
zu niedrigen Preisen,
Möbelhaus
Freundlich,
Kronstraße 37/39,
(Badische-Verwaltung)
(5179)
2 mod. Betten, vollst.,
sollt neu, n. h. 195.4,
Kronstr. in Preis 25.4
Bedienung, schon rot. 18.
25.4 zu verkaufen.
Hörnertstraße 38, II.
Schulte, (31308)

Schlafzimmer
eichen, hell und buntel.
Stuhl, Spiegel, Mantel,
Bett, weicher Matratze,
Preis 600 M. (31310)
Bettstellen
eichen, roh mit Matratze,
rotten, 2 Stück 160 cm,
gebeizt nach Wunsch, zu
verkaufen. Preis 300 M.
Nr. 9, II., F. über.

Von Montag bis Freitag
**Seltene Kauf-
gelegenheit**
von Herr- und
Knaben bekleidung
Herr-Sakko Anzüge
1 u. 2 röh. dar. a. G.
bardire u. Kammergar-
ten so fe und feinste Aus-
fertigung zu
68.-58.-48.-3.-28.-u. 18.-
Herr-Sport Anzüge
m. 2 Hosen u. z. T. ge-
rell woll. Stoffe zu 35.
45.-35.-und 29.-Mark
Herren-Mäntel
1. Ube gan. u. Sommer-
zu 35.-35.-28.-22.-18.-Mk.
Herr-Regen-Mäntel
zu 28.-22.-18.-5.-9.-5.50.
Manchester-Anzüge
für Herren zu 25.-und
33.-Mk. für Knaben zu
18.-und 17.-Mark
Sonntags-
Werktags-
Manchester-
Sport-
zu 275, 275, 175, 875,
675, 775, 875, 975
Konfirmand. Anzüge
dar. aus Cheviot und
Kam. (Garatlo) zu 17.
16.-18.-25.-u. 35.-Mk.
Knab.-Anzüge
einer la. Qualität und
vornehmste Manufaktur
zu 675, 775, 875, 975
Einzelpaare
Damen-
Herren-
Kinder-
Schuhe
2. Teil Rahmenarbeit
Lack-Chew, Foxkall
Kindbox zu 10.75, 9.25,
8.25, 7.5, 5.25, 4.2, 2.75
Gelegenheitsverkäufe
Turner & Co.
Nur Herrenstr. 11
Hin erhaus, 2. Stock
zw. Kaiserstr. u. Zirkel-
Bei kl. Anzahlung u. w.
passend, zurückkaufen
Ankauf, Konkurs- u.
Restlagerbestände